

als die Ausbeuterordnung der kapitalistischen Landwirtschaft in Westdeutschland, sondern dieser auch ökonomisch überlegen sind, dann müssen wir mehr und billiger produzieren. Wollen wir das internationale Ansehen der DDR weiter erhöhen, dann müssen wir unsere Bevölkerung gut versorgen. Wollen wir den Arbeiter-und-Bauern-Staat weiter stärken, dann müssen wir verhindern, daß er gezwungen ist, zu Monopolpreisen bei den kapitalistischen Getreidespekulanten Getreide zu kaufen.

Wie können Funktionäre der Partei in manchen Kreisen das erklären, daß sie sich mit einer niedrigen Produktion bzw. mit der Stagnation der Produktion abfinden? Wünschen sie auf der anderen Seite nicht mehr Technik, mehr Düngemittel, mehr Bauten? Was wir durch höheres Marktaufkommen aus eigener Produktion an Devisen sparen, könnte auf andere Weise an Mitteln in der Landwirtschaft investiert werden. Dann könnte die Landwirtschaft mehr Maschinen, Dünger und Bauten erhalten. Desto schneller würde sich die technische Revolution auf dem Lande vollziehen, würden sich die Lebensverhältnisse weiter verbessern.

Es gibt genügend Reserven

Bei Berechnungen und Vergleichen hat sich in allen Bezirken und Kreisen gezeigt, daß große Reserven vorhanden sind. Die sozialistische Ordnung erlaubt es, unter staatlicher Leitung systematisch durch Anwendung moderner wissenschaftlicher Erkenntnisse diese Reserven zu erschließen. Wem ist angesichts dieser Tatsache wohl dabei, auf die Nutzung der eigenen Produktionsmöglichkeiten zu verzichten und statt dessen auf Getreide aus der Sowjetunion oder gar aus kapitalistischen Ländern zu rechnen? Welchem guten Bauern ist wohl dabei, anstatt in der eigenen LPG mehr zu produzieren, von der Arbeiterklasse zu erwarten, daß sie mit mehr hochwertigen Exporterzeugnissen die Einfuhr von Lebensmitteln ermöglicht?

Unser Staat ruft alle Werktätigen der Landwirtschaft auf, die eigenen Möglichkeiten zur Steigerung der Produktion in

vollem Maße zu nutzen. Das ist keine Notmaßnahme, so dringend wir auch mehr landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Sicherung der Versorgung gebrauchen. Das ist folgerichtig der nächste Schritt für alle LPG und VEG zu einem produktiven Großbetrieb.

Nicht mehr mit den „Zurückgebliebenen“ oder mit dem Durchschnitt vergleichen, nicht mehr mit dem vergangenen Jahr. Das sind keine vernünftigen Vergleiche. Das Ziel im Auge haben: Wie soll unser Betrieb 1970 aussehen? Wie hoch sind die Spitzenleistungen? Wann können wir sie erreichen? Was müssen wir dazu in diesem Jahr und im nächsten tun? Was können wir bei der Ausnutzung aller Erfahrungen und Vorschläge der Bauern in diesem Jahr, und wieviel können wir 1965 erreichen? Das ist die einzig richtige Rechnung. Dabei stellt sich dann heraus, daß auch die Einnahmen der LPG rasch steigen, daß sie die Mittel für die erweiterte Reproduktion erwirtschaftet.

Ernte ohne Verluste

Die Ernte steht bevor. Wie garantieren wir, daß jedes Korn, das gewachsen ist, vom Felde kommt? Etwa zwei Dezitonnen Getreide je Hektar gingen im vergangenen Jahr vielfach bei der Ernte verloren. Um die Bergung auch dieser zwei Dezitonnen auf jedem Hektar geht der Kampf während der Ernte. An vielen Mähdreschern werden Vorrichtungen angebracht, um die Körnerverluste zu vermeiden. Das ist dringend notwendig.

Aber wenn die Mähdrescher zu schnell übers Feld fahren und dadurch wertvolles Getreide verlorengeht, liegt das nicht an den Maschinen. Wirksamer Wettbewerb um beste Leistungen mit meßbaren Verpflichtungen, materieller Anreiz für hohe Hektarerträge, materielles Interesse der Mähdrescherfahrer, Traktoren und Spezialistengruppen an jeder geborgenen Dezitonne Getreide — das ist das eine. Das Bewußtsein, für jede Dezitonne Getreide verantwortlich zu sein, daß sie unserem Staat, unserem Volke und der eigenen Genossenschaft zugute kommt, das ist das andere. Dafür müssen alle Parteiorganisationen jetzt sorgen.